

Das Preußenbild in Wang Taos Werk *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*

Hu Kai
(Shanghai)

内容提要：作为晚清时期介绍和研究西学的著名知识分子，王韬也是最早深入研究德意志问题的中国学者。《普法战纪》展示给国人的，不仅是普法战争的进程。通过对胜败成因的分析，王韬将普鲁士的制霸之机带给了苦求复兴之道的中国，并彻底颠覆了以往国人对普鲁士及德意志的认识。本文的主旨，便是向读者介绍王韬借《普法战纪》带给中国的全新的普鲁士形象。

1. Einführung

Wang Tao (1828–1897) gehörte zweifellos zu den chinesischen Intellektuellen in der Spätphase der Qing-Dynastie, die das Wissen des Westens, d.h. westliche Kulturprodukte, Technologie und Know-how, am besten kannten. Schon 1849 begann der bei der kaiserlichen Beamtenprüfung gescheiterte Wang Tao, sich als Assistent und Übersetzer des britischen Missionars Dr. Walter Henry Medhurst mit westlichen religiösen und wissenschaftlichen Werken zu beschäftigen. Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde er der Verwicklung in die Taiping-Rebellion verdächtigt und geriet in Lebensgefahr. 1862 flüchtete er von Shanghai nach Hongkong, wo er Übersetzungsarbeiten beim Missionar James Legge verrichtete. Von 1867 bis 1870 machte Wang Tao eine 28monatige Europareise. Der Aufenthalt und das Erlebnis in England und Frankreich beeindruckten ihn tief, vertieften seine Erkenntnisse über die westliche Kultur sowie Wissenschaft und motivierten ihn zum Studium westlichen Wissens bzw. dessen Vermittlung in China, so daß er später zahlreiche Werke auf diesem Gebiet verfaßte, wodurch er einen großen Beitrag zur Verbreitung westlichen Wissens im Osten leistete.

Einige Monate nach Wang Taos Rückkehr aus Europa brach der Krieg zwischen Preußen und Frankreich aus. Als einer der wichtigsten Konflikte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte der Krieg, der die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog, nicht nur das Schicksal der beiden Teilnehmerstaaten, sondern auch die europäische bzw. globale politische Struktur. Auch Wang Tao, der sich kurz vor dem Kriegsausbruch noch in Frankreich aufhielt und dessen Größe bzw. Stärke direkt an Ort und Stelle wahrnahm, war zunächst erstaunt, dann fasziniert vom schnellen und überwältigenden Sieg des scheinbar schwächeren Preußens über den mächtigen Gegner. Aus großem Interesse daran beschäftigte er sich mit Hilfe einiger Freunde mit den Berichten in den westlichen Medien und verfaßte aufgrund

dessen eines seiner berühmtesten Werke namens *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*, dessen erste Auflage 1873 in 14 Bänden erschien und das später auf 20 Bände erweitert wurde.¹

In diesem Artikel wird zunächst das Preußenbild in *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* dargestellt. Weil die Chinesen vor dem Krieg 1870/71 nur einen sehr verschwommenen Eindruck von Preußen bzw. den deutschen Staaten hatten und nie versucht haben, in solchem Umfang und dieser Tiefe den Westen zu untersuchen, galt das Preußenbild in Wang Taos Werk als das erste ausführliche bzw. überzeugende Forschungsergebnis im Bereich der Preußen- bzw. Deutschlandforschung. Im nachfolgenden wird der Einfluß von *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* auf China analysiert. Der Schwerpunkt wird auf seine Wirkung in der Wahrnehmung Preußens bzw. Deutschlands in China gelegt.

2. Preußen als erfolgreicher Sieger in *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*

Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs ist keineswegs ein mediokres Werk, weil Wang Tao seine Darlegung nicht lediglich auf den Kriegsprozeß beschränkte. Wang Taos wichtiger Beitrag zur Preußen- bzw. Deutschlandforschung besteht darin, daß er der erste chinesische Intellektuelle war, der aufgrund der Analyse einer großen Menge von Materialien und Quellen versuchte, durch umfangreichen Vergleich der beiden Mächte auf dem europäischen Kontinent die Gründe für den Sieg Preußens im Krieg und den Aufstieg des Deutschen Reichs zu entschlüsseln.

Daß der herkömmliche Herr über den europäischen Kontinent, Frankreich, seinem Rivalen Preußen in vieler Hinsicht unterlegen war, war das unmißverständliche Ergebnis von Wang Taos Vergleich. Dieser Vergleich durchzieht sein ganzes Werk. Es war weder Zufall noch Wunder, daß Preußen den Sieg erlangte. Die Überlegenheit Preußens bestand nach Wang Taos Ansicht hauptsächlich in folgenden vier Aspekten: Vorbereitung auf den Krieg, allgemeine Stimmung der Massen, Schlagkraft der Truppen und qualifiziertes Personal, was dazu führte, daß der Gegner Frankreich vom Anfang an zum Scheitern verurteilt war.

¹ In bezug auf die Materialien für das Werk schrieb Wang Tao im Vorwort seines Werks: „Der Anteil der Berichte in den Tageszeitungen betrug 30%, der der von Zhang Zongliang gedolmetschten Informationen bezifferte sich auf 40 bis 50%. Die restlichen 20 bis 30% wurden aus anderen Quellen erworben.“ Wang Tao, *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*. Shanghai 1873, Vorwort.

2.1 Vorbereitung auf den Krieg

Eine sorgfältige und umfassende Vorbereitung ist die unentbehrliche Voraussetzung für den Erfolg in kriegerischen Auseinandersetzungen. In seinem Werk hielt Wang Tao die Vorbereitungsmaßnahmen Preußens für effektiv. Seit langem studierte und analysierte der preußische Kronprinz die Mängel bzw. Mißstände der Franzosen bei den militärischen Operationen und schrieb seine Einsichten sowie Gegenstrategien in sein Werk nieder. Als Frankreich noch seine Hegemonie auf dem europäischen Kontinent genoß, war er sich bereits bewußt, daß zwischen Preußen und Frankreich eines Tages Krieg ausbrechen würde.² Preußen hatte längst begonnen, sich mit der latenten preußisch-französischen Krise zu befassen. Der französische Kaiser Napoleon III. hingegen „betrachtete die Kriege als Kinderspielerei“.³ Trotz Verschärfung inländischer Konflikte und unreifer Kriegsvorbereitungen erklärte er Preußen den Krieg. Nach Wang Tao „kannte Frankreich weder seinen Gegner, noch wußte es Bescheid über sich selbst und eigene Schwächen“.⁴ Daß Frankreich von Anfang an die Initiative verlor, war eigentlich die Konsequenz der unterschiedlichen Haltungen beider Staaten dem Krieg gegenüber.

Außerdem nannte Wang Tao noch zwei Details in seinem Werk. Das erste bezieht sich auf die topologischen Kenntnisse beider Parteien. „Moltke schlich im April 1868 ins französische Territorium, um topographische Vermessungen durchzuführen und die strategisch wichtigen Pässe zu untersuchen. Wo er auch ankam, er zeichnete es bis ins kleinste Detail auf. [...] So hat Moltke eine äußerst genaue und ausführliche Landkarte von Frankreich erstellt.“⁵ Während des Krieges hatten die preußischen Offiziere aller Ränge diese Landkarte bei sich. Daß die topographischen Kenntnisse für den Marsch bzw. den Sieg bei einer Schlacht unentbehrlich sind, liegt auf der Hand. Im Vergleich zu den Preußen mangelte es den französischen Offizieren und Soldaten aber an diesen wichtigen Kenntnissen, so daß sie nicht nur über die geographische Lage der preußischen Hauptstadt in Unkenntnis waren, was dazu führte, „daß sie oft vom Wege abkamen und die Einheimischen nach dem Weg zu fragen hatten, sondern sie kannten sich sogar in ihrer Heimat, Frankreich, nicht aus und wußten weder ein noch aus“.⁶ Als

² Wang Tao, Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs, a.a.O., Vol. 1, S. 43.

³ Ebenda Vol. 6, S. 22.

⁴ Ebenda Vol. 11, S. 35.

⁵ Ebenda Vol. 2, S. 62f.

⁶ Ebenda Vol. 7, S. 32f. Li Feng-pao (Li Fengbao), der chinesische Gesandte in Deutschland von 1878 bis 1884, hat in seinem *Tagebuch eines Botschafters in Deutschland* (Shi-De-Ri-Ji) auch erwähnt: „Der Sieg liegt an der Landkarte. Als die preußischen Soldaten damals in Frankreich eindringen, fanden sie bei fast allen französischen Gefangenen einen Stadtplan von Berlin. Aber sie hatten keine Landkarte von Frankreich bei sich. Der Grund besteht wahrscheinlich darin, daß sie nur ans Besiegen Preußens dachten und vernachlässigten, sich über die Wege in der eigenen Heimat zu informieren. Aber die preu-

zweites erwähnte Wang Tao: „Fast jeder preußische Soldat konnte Französisch sprechen, aber die französischen Soldaten konnten nicht Deutsch verstehen.“⁷ Auch das führte zur preußischen Übermacht im Krieg.

2.2 Allgemeine Stimmung der Massen

Die allgemeine Stimmung der Massen bildet die Stärke der Staaten. Wang Tao bewunderte einerseits die Solidarität und Motivation der Preußen, andererseits kritisierte er scharf die Disharmonie in Frankreich. Als die Kriegserklärung der französischen Regierung bekanntgemacht wurde, schrieben die Honoratioren aus ganz Preußen an den König. Der Hauptinhalt lautete: „Als wir von der Entscheidung in Paris Kenntnis erhielten, wurden wir zunächst voller Freude und dann mit Wut beladen. Wir freuen uns, weil unser Land die Gelegenheit zur Rache erhielt. Wir ärgern uns, weil die Feinde ohne jeden Grund Streit provozieren.“ Sie baten ihren König, dem Gegner mit Entschlossenheit entgegenzutreten und die Ehre und das Prestige Preußens zu verteidigen.⁸ Im Vergleich zur gärenden Kritik unter den Massen in Frankreich an der Kriegserklärung der Regierung war die hohe Kampfmoral der Preußen unmißverständlich abzulesen.

Die Unterstützung der preußischen Regierung durch die Massen zeigte sich auch in ihrer Reaktion auf die Mobilmachung. Davon hat Wang Tao mehrere interessante Geschichten erzählt. Ein Mann namens Florian wollte gerade heiraten. Als er aber von der Mobilmachung erfuhr, verschob er die Hochzeitsfeier ohne weiteres und meldete sich zum Militär. Er wurde in die Armee aufgenommen. Um seinen Patriotismus auszuzeichnen, erlaubte ihm der Offizier, vor dem Abmarsch seine Hochzeit zu feiern. Beim Abschied ermunterten einander die Braut und der Bräutigam, dem Vaterland zu dienen, ohne von der Liebe geredet zu haben.

Es waren nicht nur die Männer, die aktiv zum Militär gingen. Hinsichtlich des Patriotismus waren die preußischen Frauen den Männern nicht im geringsten unterlegen. Wang Tao hat dabei die Geschichte einer preußischen Mulan oder Jeanne d'Arc erzählt: Ein 24jähriges Mädchen namens Wiese verkleidete sich und meldete sich zum Militärdienst. Sie wurde aufgenommen und hat bei mehreren Kämpfen Hervorragendes geleistet. Erst als sie bei einer Schlacht verletzt und in die Heimat zur ärztlichen Behandlung ge-

bischen Soldaten hatten alle eine französische Landkarte, so daß sie ihre Gegner in alle Richtungen zu fliehen zwangen und bis auf Paris marschierten.“ In: Zeng Jize, Tagebuch der Gesandten im Westen (Shi-Xi-Ri-Ji). Changsha 1981, S. 58. Zheng Guanying, berühmter Reformdenker und Unternehmer in der Spätphase der Qing-Dynastie, schlug auch vor, daß sich China in dieser Hinsicht beim militärischen Training Preußen zum Vorbild nehmen sollte. In: Zheng Guanying, Warnende Worte in der Blütezeit (Sheng-Shi-Wei-Yan). Peking 2002, S. 374f.

⁷ Wang Tao, Der Verlauf des Preußisch-französischen Kriegs, a.a.O., Vol. 5, S. 7.

⁸ Ebenda Vol. 1, S. 15.

schickt wurde, entdeckte man, daß sie eine Frau war.⁹ Wang Tao hat diese Heldin sehr gepriesen. Und er wies noch darauf hin, daß dies kein Einzelfall im Krieg war.¹⁰

Auch diejenigen, die nicht an der Front für das Vaterland kämpfen konnten, kargten nicht mit ihrer Habe und hatten tüchtigen Anteil an diesem Verteidigungskrieg. Um den französischen Angriff vom Meer zu hemmen, schlugen die preußischen Kaufleute der Regierung vor: „Wir sind bereit, alle unsere alten Schiffe an den Staat abzuliefern und sie dann in der Ostsee zu versenken, damit sich die französische Flotte nicht annähern kann.“¹¹ Die preußischen Kaufleute in Bombay und Kalkutta gaben ihr Letztes für den Sieg des Vaterlands her. Ein einst im Militär dienender, nun mittelloser Preuße hat sein einziges Vermögen, einen Silberlöffel, gespendet, um seinen bescheidenen Beitrag zu leisten.¹²

Motiviert waren nicht nur die Bürger, sondern auch die königliche Familie und die Adligen. Der König und der Kronprinz kämpften an der Spitze der preußischen Streitkräfte. Die Gemahlin des Kronprinzen wies aber die Hofdamen an, sich für die Beschaffung von Geldmitteln und die Betreuung der Verletzten einzusetzen. Sie selbst besuchte oft Lazarette und zeigte den Verwundeten ihre Anteilnahme.¹³

An mehreren Stellen hat Wang Tao in seinem Werk darauf hingewiesen, daß der preußisch-französische Krieg für die Preußen die Bedeutung eines Entscheidungskampfes für die Zukunft des Vaterlandes hatte, den sie weder auf sich beruhen lassen konnten noch wollten. Im Kontrast zu der gärenden Mißstimmung und Unruhe in Frankreich haben alle Preußen, vom Königshaus bis zu den einfachen Bürgern, ihr Schicksal mit dem Prestige und Ruhm des Vaterlandes eng verbunden. Nach Wang Tao war es einer der wichtigsten Gründe für den Sieg Preußens. Nicht ohne Neid rühmte er die Hingabe und Opferbereitschaft der Preußen: „Wie könnte der Aufschwung Preußens gedämmt werden, in Hinsicht darauf, daß der Staat über solch hervorragendes Volk verfügt!“¹⁴

2.3 Schlagkraft der Truppen

In Bezug auf die Schlagkraft der Truppen legte Wang Tao den größten Wert auf zwei Aspekte: Waffentechnik und militärisches Training. Die Waffentechnik und Waffenherstellung Preußens wurden von Wang Tao hoch geschätzt. „Die neulich in Preußen hergestellten Gewehre und Geschütze sind von Spitzenqualität. Auch in großer Reichweite ist eine hohe Trefferquote

⁹ Ebenda Vol. 7, S. 22f.

¹⁰ Ebenda Vol. 1, S. 25.

¹¹ Ebenda S. 34.

¹² Ebenda S. 35.

¹³ Ebenda Vol. 3, S. 23.

¹⁴ Ebenda Vol. 11, S. 11.

garantiert.“¹⁵ Was die Kanonen betrifft, war der Vorsprung der preußischen Technik besonders deutlich.¹⁶ Wang Tao schlug vor: „Wenn die chinesischen Geschützfabriken diese Geschütze nachbildeten und die Regierung diese bei der Ausrottung der Räuber verwendete, würde China bestimmt in kurzer Zeit sichtbaren Erfolg erzielen.“¹⁷

Aber Wang Tao verehrte nicht blind die Waffentechnik. Er wies darauf hin, daß der Unterschied in der Waffentechnik zwischen Preußen und Frankreich kein entscheidender Faktor für den Sieg im Krieg war, obwohl die preußischen Waffen zu einem gewissen Grad den französischen überlegen waren. „Preußen und Frankreich verwendeten ähnliche Waffen, erzielten aber unterschiedliche Ergebnisse im Krieg. Der Grund liegt nicht in der Herstellung der Waffen, sondern darin, ob die Benutzer mit den Waffen vertraut sind.“¹⁸ Die Überlegenheit in der militärischen Qualifikation der preußischen Offiziere und Soldaten war die Konsequenz des Trainings. Nach Wang Tao „war die germanische Verwaltungskunst im Militärwesen die beste unter den westlichen Mächten“,¹⁹ die den preußischen Soldaten Vaterlandstreue, Tapferkeit und Disziplin sowie den Kommandeuren Kriegskunst verlieh. Im Vergleich dazu hielten sich die französischen Soldaten weder an die militärische Disziplin noch wußten sie Bescheid über die Waffen, so daß „die französischen Soldaten wie die Bauern und ihre Offiziere wie die Mönche kämpften“.²⁰ Nachdem die Fehlentscheidung Napoleon III. zu erstaunlichen Verlusten der französischen Truppen geführt hatte, beschwerten sich die verletzten französischen Soldaten: „Falls die preußischen Offiziere unsere Truppen kommandiert hätten, wäre so Schreckliches nicht passiert.“²¹ Dank wirkungsvollen militärischen Trainings schlug Preußen Frankreich in kurzer Zeit nach Kriegsausbruch.

2.4 Qualifiziertes Personal

Um Übermacht bei einer kriegerischen Auseinandersetzung zu gewinnen, ist ein Land auf qualifiziertes Personal angewiesen. Die Begabung und Fähigkeit der preußischen Kommandeure bildeten den entscheidenden Faktor bei der Schlacht. Wang Tao und die Intellektuellen, die für sein Werk Vorworte schrieben, hielten es für die Grundlage der Blüte Preußens, daß Preußen über solch qualifiziertes Personal verfügte.²² „Auch wenn die Siege bei

¹⁵ Ebenda Vol. 5, S. 6f.

¹⁶ Ebenda Vol. 2, S. 59, S. 61.

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ Ebenda. Vgl. auch Wang Tao, Fortgesetzte Erzählung über den preußisch-französischen Krieg. In: Shen Pao, am 10. Mai 1874.

¹⁹ Wang Tao, Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs, a.a.O., Vol. 11, S. 37.

²⁰ Ebenda S. 36.

²¹ Ebenda Vol. 2, S. 44.

²² Vgl. ebenda, Vorwort; Vorwort von Chen Guishi.

den Schlachten nicht in Betracht genommen würden, die Einsichtigen würden den ständigen Aufstieg Preußens zur vollen Prosperität wahrnehmen.“²³

Besonders ausführlich hat Wang Tao Bismarcks diplomatisches Manöver und Moltkes militärisches Talent geschildert. Moltkes Kriegskunst wurde leidenschaftlich gerühmt. Wang Tao pries ihn als die Seele der preußischen Streitkräfte und verglich ihn mit den berühmten chinesischen Strategen Han Xin und Chen Ping in der Han-Dynastie. Vor dem Ausbruch des preußisch-französischen Kriegs traf er französische Generale auf einem Bankett. Bei der Diskussion über militärische Angelegenheiten wurden die letzteren von ihm völlig in den Schatten gestellt. Dank seinen gründlich durchdachten Strategien verlief der Krieg für Preußen reibungslos.²⁴ Bismarck war der Fels in der Brandung der preußischen Staatspolitik. Er schaffte mit politischem Geschick das beste diplomatische Milieu für Preußen und provozierte Frankreich mit Erfolg zur Kriegserklärung, so daß es dadurch in Unrecht geriet. „Als Kanzler setzte er den richtigen Mann an den richtigen Platz, so daß weder jemand im Amt die gebratenen Tauben ins Maul fliegen ließ, noch blieb ein fähiger Mensch unangestellt in Muse.“²⁵ Was Frankreich betrifft, wurden die begabten Menschen dort nicht mit passenden wichtigen Aufgaben betraut. Der französische Kaiser war militärisch unbegabt, wollte aber die Schlacht leiten und verlieh seinen Generalen keine vollständigen Kompetenzen. Wie hätte die Niederlage Frankreichs vermieden werden können? So meinte Zhou Cheng, der für *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* ein Vorwort schrieb: „Betrachtet man den Sieg Preußens im Krieg gegen Frankreich, kommt man zum Schluß, daß nur diejenigen Erfolg erzielen können, die über qualifiziertes Personal verfügen.“²⁶

3. Bedeutung und Einfluß von *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* und seines Preußenbildes

Als bedeutende Studie über den Weste hat *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* großen Einfluß auf die chinesischen Leser ausgeübt. Nach seiner Veröffentlichung wurde zunächst der Eindruck der Chinesen von Deutschland und dann die Haltung bzw. Politik der Mandschu-Regierung Deutschland gegenüber verändert. Diese Umwandlung wurde vor allem von dem in diesem Werk vermittelten völlig neuen Preußenbild ausgelöst.

²³ Wang Tao, *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*, a.a.O., Vol. 1, S. 44.

²⁴ Ebenda S. 41f.

²⁵ Ebenda, S. 41.

²⁶ Wang Tao, *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*, a.a.O., Vorwort von Zhou Cheng.

3.1 Durchbruch in der Erforschung Deutschlands und Umwälzung des Preußenbildes in China

Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs war das erste Werk eines chinesischen Intellektuellen, in dem Preußen bzw. Deutschland zum Hauptforschungsgegenstand gemacht wurde. Vor Wang Tao wurde zwar in einigen geographischen bzw. historischen Werken wie *See-Aufzeichnungen*,²⁷ *Selbst Erlebtes in den überseeischen Ländern*²⁸ und *Das Illustrierte Handbuch über die ans Meer grenzenden Länder*²⁹ von Preußen und den deutschen Staaten erzählt, aber die Informationen wurden entweder in wenigen Zeilen oder bruchstückhaft und oberflächlich angeboten, und sie betrugten nur einen geringen Anteil am gesamten Werk. Im Vergleich dazu war Wang Taos Werk eine Monographie bzw. Fachstudie über den Krieg zwischen Preußen und Frankreich. Sowohl im Umfang der Informationen über Preußen und die deutschen Staaten als auch in der Tiefe der Einsicht über die beitragenden Faktoren zu Preußens Blüte war kein vorheriges Werk vergleichbar mit *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*.

Neben einigen wenigen Darstellungen in der Literatur hat die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Preußen zur Herausbildung des Preußenbildes in China beigetragen. Obwohl die sino-preußischen Handelsbeziehungen bereits seit langer Zeit existierten, wußte China, insbesondere die Mandschu-Regierung vor dem Besuch der Eulenburgschen Delegation Anfang der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts so gut wie nichts über Preußen und die deutschen Staaten. Zwar erkannte die Mandschu-Regierung durch die ersten diplomatischen Kontakte nicht ohne Vorbehalt an, daß Preußen zu den wichtigen Großmächten gehörte, und akzeptierte es als die fünfte Vertragsmacht, aber nach der Ansicht der Mandarine des Mandschu-Reiches war Preußen auf keinen Fall mit den bedeutenden westlichen Mächten wie England, Frankreich und Rußland vergleichbar. Die Kühnheit und die provozierende Tat Eulenburgs haben einen negativen Einfluß auf das Preußenbild in China ausgeübt.³⁰ Dieses herkömmliche Preußenbild wurde aber durch die Veröffentlichung von Wang Taos Werk umgestürzt.

Im großen und ganzen hat Wang Tao den Chinesen in *Der Verlauf des preußisch-französischen Krieg* ein durchweg positives Preußenbild vermittelt. Im ganzen Werk ist fast kein einziger negativer Kommentar über Preußen zu finden, während Frankreich von ihm scharf kritisiert wurde. Dabei spiel-

²⁷ Xie Qinggao, *See-Aufzeichnungen* („Hai-Lu-Jiao-Yi“). Peking 2002.

²⁸ Chen Lunjong, *Selbst Erlebtes in den überseeischen Ländern* („Hai-Guo-Wen-Jian-Lu-Jiao-Zhu“). Zhengzhou 1985.

²⁹ Wei Yuan, *Das Illustrierte Handbuch über die ans Meer grenzenden Länder* („Hai-Guo-Tu-Zhi“). Changsha 1998.

³⁰ Vgl. Ergänzende Dokumente zur Regelung der Angelegenheiten mit unzivilisierten Völkern: von Anfang bis Ende (zur Amtszeit der Kaiser Thau-kong und Hsien-feng). Taipei 1966, S. 608.

te das zum Kontrast dienende Frankreich eine wichtige Rolle. Im Vergleich zu ihrer Unkenntnis über Preußen wußte die Mandschu-Regierung Bescheid über Frankreich. Frankreich war einer der ersten Staaten, die durch militärische Stärke das Mandschu-Reich zu ungleichen Verträgen gezwungen und Gesandtschaften in Peking eingerichtet hatten. Während des Zweiten Opiumkriegs (1856-1860) wurde die Reichshauptstadt von den alliierten Truppen Frankreichs und Großbritanniens erobert, so daß die kaiserliche Familie nach Johel (Rehe) fliehen mußte. Selbst Wang Tao war einst Verehrer Frankreichs und der französischen Kultur gewesen. Schon als er in Europa reiste, beabsichtigte er, durch ein umfangreiches Werk seinen Landsleuten Frankreich vorzustellen.³¹ Gerade das großartige Frankreich, das Wang Tao für eine „beinahe unvergleichliche Stärke in Europa“³² hielt, erlitt erstaunlicherweise eine fatale Niederlage im Krieg gegen Preußen. Aber das einst schwache Preußen, dem das Mandschu-Reich nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen kein Interesse entgegengebracht hatte, wurde nach dem Krieg eine der Großmächte in Europa und sogar in der ganzen Welt, was selbstverständlich großes Interesse beim chinesischen Publikum erweckte. Zusammengefaßt war Preußen in *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* ein reformwilliger Staat, der sich mit einer nationalen Schmach nie abfinden wollte. Der Reiz Preußens bestand nicht nur in der militärischen Stärke, sondern auch in der großen Reserve der Talente, in der Harmonie, die im ganzen Land herrschte und in der Treue und Opferbereitschaft der Staatsbürger. Dieses von Wang Tao gebildete Image übte auch Einfluß auf die Chinesen aus, insbesondere auf den Kaiserhof und die Mandarine. So bestätigte Li Hung-chang (Li Hongzhang), ein einflußreicher Politiker in der Spätphase der Qing-Dynastie, daß Preußen „nach eifriger Bemühung in den letzten Jahren eine ebenbürtige Macht wie England und Rußland war“.³³ Und seit Anfang der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde das Deutsche Reich ein immer wichtigerer Partner des Mandschu-Reiches.

3.2 Das Preußenbild in Wang Taos Werk als Ansporn

Der praktische Wert von *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* für das Mandschu-Reich bestand darin, daß Wang Tao nicht nur den Kriegsverlauf darstellte bzw. die Ursachen für den Kriegsausgang analysierte, sondern daß er auch dem Publikum den Weg zum Wiedererstarken Chinas gezeigt hat.

³¹ Vgl. Paul A. Cohen, *Between Tradition and Modernity, Wang Tao and Reform in Late Ching China*. Nanjing 2003, S. 77; Zhang Hailin, *A Critical Biography of Wang Tao*. Nanjing 1998, S. 108f.

³² Wang Tao, *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*, a.a.O., Vorwort.

³³ Li Hung-chang, *Gesamtwerk von Li Hung-chang: Thronberichte*. Haikou Vol. 27, S. 896.

Wang Tao schilderte im Vorwort den Werdegang Preußens zur Großmacht durch den Vergleich europäischer Staaten mit den Mächten in der Frühlings- und Herbstperiode (770-476 v. Chr.) Chinas, mit denen die chinesischen Leser vertraut waren. Er stellte fest, daß Preußen damals nur den unbedeutenden Mächten wie dem Song-Staat oder dem Wei-Staat glich, während England, Frankreich, Rußland und Österreich wie die einflußreichen Staaten Jin, Chu, Qi und Qin die politische Lage beherrschten und nach Belieben schalten und walten konnten. Aber Preußen besiegte zunächst Dänemark und dann Österreich, so daß es Österreich ersetzte und mit England, Frankreich und Rußland zusammen als eine der vier Großmächte betrachtet wurde. Nachdem Frankreich von Preußen geschlagen und deshalb geschwächt worden war, wurde behauptet, daß nur noch drei Mächtige, d.h. England, Preußen und Rußland, bestanden.³⁴

Daß Preußen schließlich eine der stärksten Mächte Europas wurde und Frankreich, durch das Preußen in kriegerischen Konflikten einst eine vernichtende Niederlage erlitten hatte, total überwältigte, gab den reformgesinnten chinesischen Mandarinen und Intellektuellen Anregungen. Denn sie waren der Meinung, daß in Preußens Emporragen Chinas Möglichkeit zur Überwindung der bevorstehenden Krisen bzw. zum Aufschwung zu finden war. Indem Chen Guishi behauptete, „das Emporragen Preußens weist auf die Unverhinderbarkeit von Chinas Aufschwungs hin“,³⁵ wies er auf zwei Punkte hin: Erstens wurde Chinas Blüte durch den Sieg Preußens prophezeit, weil China die westlichen Mächte unterwerfen konnte, wenn in Betracht gezogen wurde, daß Preußen durch Reform und Selbststärkung das einst stolze Frankreich besiegte und daß China in Bevölkerung und Ressourcen Preußen bei weitem überlegen war, das „nur so groß wie 2 bis 3 Provinzen Südchinas war“. Zweitens konnte der Durchsetzungswille der Chinesen gefestigt werden durch die Ähnlichkeiten zwischen China und Preußen. Preußen befand sich geographisch ungünstig zwischen den mächtigen europäischen Mächten. Ähnlich war China die hoffnungslose Jagdbeute, um die sich die westlichen Mächte versammelten, um sie zu tyrannisieren. China wurde mehrmals von den westlichen Mächten geschlagen, wie Preußen einst von Frankreich besiegt wurde. Deshalb sollte sich China Preußen zum Vorbild nehmen und eingehend studieren, welche Reform- bzw. Selbststärkungsmaßnahmen Preußen ergriffen hatte, und sie dann in China auch durchführen mit dem Ziel, daß China eines Tages wie Preußen mit der Zeit Schritt halten und sich in der Konkurrenz behaupten könne.

Beeinflußt von dem von Wang Tao konstruierten Preußenbild beneideten die Chinesen Preußen einerseits um den Erfolg, andererseits setzten sie in gewissem Maße ihre Hoffnung auf die Imitation Preußens. Wang Taos Werk wurde auch von den chinesischen Mandarinen hochgeschätzt, zumal von

³⁴ Wang Tao, Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs, a.a.O., Vorwort.

³⁵ Wang Tao, Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs, a.a.O., Vorwort von Chen Guishi.

den Vertretern der Selbststärkungs- und Verwestlichungsbewegung, Li Hung-chang, Tschang Tschü-tung (Zhang Zhidong), Ding Richang usw., die beabsichtigten, durch die Entwicklung der Rüstungsindustrie die inneren und äußeren Krisen zu überwinden.³⁶ So unterdrückten sie ihren Stolz als Bürger des Himmelsreichs und orientierten sich ernsthafter als früher an Preußen bei der Reform und der Selbststärkung. Im militärischen Bereich wie bei der Einführung moderner Waffentechnik und fortschrittlichen Militärsystems aus Preußen waren die reformerisch gesinnten Kreise Chinas besonders eifrig.

3.3 Nachahmung und Kooperation im militärischen Bereich

Der anschaulichste Eindruck von Preußen, den die Leser von *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* erwarben, bezog sich auf die militärische Übermacht Preußens. Wang Tao erzählte in seinem Werk ausführlich über die fortschrittliche Waffentechnik und das militärische System bzw. Training. *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* präsentierte Preußen dem chinesischen Publikum als militärische Größe, die China als Beispiel dienen konnte bzw. sollte. „Der deutsche militärische Erfolg über Frankreich machte auch in China einen großen Eindruck auf die reformerisch gesinnten Kreise. Diese hofften, nunmehr mit den Waffen des Siegers die eigene Ausrüstung erfolgreich und schneller vorantreiben zu können.“³⁷ So regte sich Chinas Nachahmung und entwickelte sich die Kooperation zwischen China und dem 1871 gegründeten Deutschen Reich im militärischen Bereich.

Die Kooperation spiegelte sich vor allem im Waffenhandel wider. Seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts zeigte die Mandschu-Regierung immer größeres Interesse an deutschen Geschützen. Bereits 1874 schlug Li Hung-chang vor, die von Wang Tao ausgezeichneten Kruppschen Geschütze zu bestellen. Bis dahin hatte er schon über 50 Geschütze gekauft und in Dagü bzw. Tientsin eingesetzt.³⁸ Hochschätzung fanden Krupp-Geschütze ebenso bei anderen Mandarinen wie z.B. Zuo Zongtang. Auch die Presse rühmte die hervorragende Technik Preußens bei der Herstellung der Geschütze.³⁹ Das zeigt, daß die deutschen Geschütze sowohl bei der Regierung als auch beim einfachen Volk einstimmige Anerkennung genossen. Der Statistik von Udo Ratenhof zufolge hat die Firma Krupp von 1871 bis 1896 insgesamt 1986 Ge-

³⁶ Als Beweis stellt sich zunächst heraus, daß Zeng Guofan, Li Hung-chang und Ding Richang Wang Tao und seine Werke hochschätzten und ihn als Berater anstellen wollten. Vgl. Wang Tao, *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs*, a.a.O., Vorwort; Vorwort von Chen Guishi.

³⁷ Udo Ratenhof, *Die Chinapolitik des Deutschen Reiches 1871 bis 1945: Wirtschaft, Rüstung, Militär*. Boppard am Rhein 1987, S. 79.

³⁸ Vgl. Li Hung-chang, *Gesamtwerk von Li Hung-chang: Thronberichte*, a.a.O., Vol. 24, S. 827.

³⁹ Vgl. Shen Pao, am 30.1.1875; 1.1.1876 usw.

schütze nach China geliefert,⁴⁰ und zusätzlich eine große Menge von Gewehren, Munition und Schießpulver. Laut Shen Pao wurde das Waffenhandelsvolumen bis 1881 bereits auf 15 Millionen Reichsmark geschätzt.⁴¹ Auch die Marine schenkte dem Deutschen Reich Aufmerksamkeit, obwohl Deutschland nicht für seine Seestreitkräfte berühmt war. Von den insgesamt 8 Kriegsschiffen über 2000 Tonnen in der Nordflotte (Beiyang-Flotte) wurden 5 in Deutschland hergestellt, besonders die beiden Panzerschiffe über 7000 Tonnen, die als die Große Mauer der chinesischen Seestreitkräfte betrachtet wurden.⁴² Außerdem hat die Mandschu-Regierung noch zahlreiche Torpedoboote von Deutschland gekauft.⁴³

Der Personalaustausch mit Deutschland spielte ebenfalls eine wichtige Rolle beim Aufbau der modernen Armee in der Spätphase der Qing-Dynastie. Aus Bewunderung für das von Wang Tao hochgeschätzte preußische militärische System und Training wandte sich die Mandschu-Regierung bei der Militärreform an Deutschland und führte das deutsche Modell ein. Seit Anfang der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts wurden immer mehr deutsche Instrukteure in der chinesischen Armee oder in den Rüstungsbetrieben eingesetzt. Einerseits halfen sie beim Training nach deutschem Muster, andererseits brachten sie den Chinesen die Herstellungs- bzw. Gebrauchstechnik moderner Waffen bei. Außerdem spornten sie das Waffengeschäft zwischen Deutschland und China an. Schnell, Hanneken und Lehmyer waren berühmte deutsche Militärinstruktoren in China, die von der Mandschu-Regierung ausgezeichnet wurden. Constantin von Hanneken hat noch an der Schlacht auf dem Gelben Meer beim Antijapanischen Krieg 1894 teilgenommen.⁴⁴ Zur gleichen Zeit wurden chinesische Offiziere zur militärischen Ausbildung nach Deutschland geschickt. Den Beginn bildete das Militärstudium von 7 Offizieren 1876.⁴⁵ Weil aber die Mandschu-Regierung viel größeren Wert auf die importierten Waffen als auf die in Deutschland ausgebildeten chinesischen Offiziere und die von ihnen erworbenen Kriegsstrategien legte, wurden sie nach ihrer Rückkehr nicht an bedeutenden Positionen

⁴⁰ Vgl. Udo Ratenhof, *Die Chinapolitik des Deutschen Reiches 1871 bis 1945*, a.a.O., S. 568.

⁴¹ Vgl. Shen Pao, am 11.10.1881.

⁴² Vgl. Shen Pao, am 11.3.1882.

⁴³ Vgl. Helmut Stoecker, *Deutschland und China im 19. Jahrhundert. Das Eindringen des deutschen Kapitalismus*. Berlin 1958, S. 219f.; Jiang Min, *Die Flotte unter der Drachenfahne: Aufstieg und Niedergang der chinesischen Marine in der Neuzeit*. Peking 2002, S. 248f.

⁴⁴ Vgl. Qiao Wei, Li Xisuo, Liu Xiaoqin, *Krupp in Deutschland und die Modernisierung Chinas*. Tientsin 2001, S. 207-213; Li Hung-chang, *Gesamtwerk von Li Hung-chang: Thronberichte*, a.a.O., Vol. 75, S. 2157; Vol. 79, S. 2266; Vol. 27, S. 896; Vol. 52, S. 1559; Tschang Tschü-tung, *Gesamtwerte von Tschang Tschü-tung: Thronberichte*. Peking 1990, Vol. 21, S. 431f.; Vol. 41, S. 744f.; Vol. 45, S. 813-815.

⁴⁵ Li Hung-chang, *Gesamtwerk von Li Hung-chang: Thronberichte*, a.a.O., Vol. 27, S. 896.

eingesetzt, so daß ihr Einfluß auf die Entwicklung der modernen Armee Chinas viel kleiner als der der Kruppschen Geschütze war.

Die Wende kam nach dem Krieg 1894/95 gegen Japan. Daß das chinesische Riesenreich von dem winzigen Inselstaat Japan besiegt wurde, brachte einige einsichtige Mandarine zum Nachdenken über die Mißstände der Reformpolitik in den letzten Jahren. Es waren Tschang Tschü-tung und Yüan Shih-k'ai (Yuan Shikai), die beträchtlichen Erfolg beim Aufbau einer modernen Armee nach deutschem Muster erzielten. Tschang Tschü-tung erteilte den eingeladenen deutschen Offizieren unter der Führung von Major von Reizenstein Vollmacht beim Training der im Aufbau die deutsche Armee ganzheitlich nachahmenden „Selbststärkungsarmee“, um vollständig nach deutscher Disziplin eine moderne Armee zu bilden. Diese Armee wurde mehrmals durch Shen Pao als kampffähige Einheit gerühmt⁴⁶ und fand Anerkennung sowohl bei dem Vertreter der konstitutionellen Reform Liang Ch'i-ch'ao (Liang Qichao)⁴⁷ als auch bei Prinz Heinrich von Preußen, der 1898 in China einen Staatsbesuch machte. Für diesen war die Selbststärkungsarmee der deutschen ebenbürtig.⁴⁸ Ähnlich begann Yüan Shih-k'ai 1895 mit der Bildung und dem Training eines modernen Heeres nach deutschem Muster. Durch Vermeidung oberflächlicher Imitation in den letzten Jahren gelang es ihm, den traditionellen Drill durch praktische Manöver zu ersetzen, so daß die Schlagkraft der neuen Armee in kurzer Zeit auf eine höhere Ebene gehoben wurde und sowohl die Selbststärkungsarmee als auch die neue Armee von Yüan Shih-k'ai als Vorbilder der modernen chinesischen Armee betrachtet wurden. Studiert man die Militärgeschichte Chinas, kann man feststellen, daß diese Kooperation Chinas mit Deutschland im militärischen Bereich, die Anfang der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts begann, kontinuierlich bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts beibehalten wurde.

4. Schlußwort

Wang Tao war der erste, der den Chinesen ausführlich über eines der bedeutendsten Ereignisse der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts berichtete. Er gehörte auch zu den ersten, die die Vaterlandsliebe, Tapferkeit, Gehorsam und Fleiß der Deutschen dem chinesischen Publikum nahebrachten. Es waren die Tugenden, die den traditionellen Normen Chinas entsprachen und auf die das Land bei seinem Selbststärkungsprozeß angewiesen war. Mit *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* erregte Wang Tao großes Aufsehen in China.⁴⁹ Das von ihm in diesem Werk konstruierte positive Preußenbild war äußerst imponierend und veränderte den Eindruck der

⁴⁶ Vgl. Shen Pao, am 2.2.1896; am 19.7.1895; am 31.7.1896; am 7.8.1896.

⁴⁷ Vgl. Liang Ch'i-ch'ao, Yin-Bing-Shi-He-Ji, Peking 1989, Bd. 1, S. 32.

⁴⁸ Vgl. Dong-Fang-Za-Zhi, Nr. 12, am 19.1.1906.

⁴⁹ Vgl. Zhang Hailin, A Critical Biography of Wang Tao, a.a.O., S. 136.

Chinesen von Preußen bzw. Deutschen sowie deren Haltung dem Deutschen Reich gegenüber. Preußen bzw. Deutschland wurden in China als Sieger gerühmt und als Vorbild nachgeahmt. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß Wang Tao mit seinem Werk, zumindest im militärischen Bereich, einen kleinen Deutschlandboom auslöste. Zu erwähnen ist noch, daß die japanische Übersetzung dieses Werks in Chinas Nachbarland zu einem Deutschlandkult bzw. einer leidenschaftlichen Begeisterung führte, so daß manche behaupteten, daß *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* in gewissem Maße als der größte Beitrag des neuzeitlichen Chinas zur Entwicklung der japanischen Kultur angesehen werden sollte.⁵⁰

Es ist Wang Tao gelungen, durch das neue Preußenbild in seinem Werk die Aufmerksamkeit seiner Landsleute auf Preußen bzw. Deutschland zu richten. Seine größte Hoffnung hingegen, durch Studien, Imitation und Durchführung vorteilhafter Maßnahmen bzw. der Politik Preußens dem chinesischen Vaterland aus der Krise herauszuhelfen, wurde bedauerlicherweise nicht erfüllt. Das wichtige Ziel beim Verfassen von *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* bestand darin, den Chinesen, insbesondere den reformwilligen Regierungskreisen, ein Rezept zum Wiedererstarben Chinas zu präsentieren, das, so glaubte Wang Tao, in der intensiven Forschungsarbeit an westlichem Wissen und Kultur, vor allem aber am Krieg, der die politische Lage Europas umwandelte, zu finden war. Leider war unter der Richtlinie „Die chinesische Kultur als Basis nehmen – das Wissen des Westens praktisch verwenden“ keine gründliche und deshalb wirksame Verwestlichungsreform in China in der Spätphase der Qing-Dynastie möglich. *Der Verlauf des preußisch-französischen Kriegs* war ein bahnbrechendes Werk, das die Weltanschauung der Chinesen beeinflusste und sie zur wissenschaftlichen bzw. objektiven Betrachtung und Beschäftigung mit dem Westen anregte. Aber nichtsdestotrotz konnte dieses Werk das Mandschu-Reich nicht retten. Was China unbedingt brauchte, war eine durchgreifende Revolution, die aber erst rund ein halbes Jahrhundert später zustandekam.

⁵⁰ Ebenda S. 137.